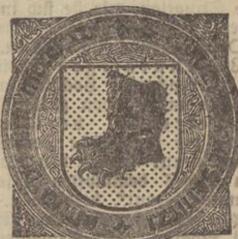


Pulsnitzer Anzeiger

Dhorner



Anzeiger

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der gesetzlichen Sonn- und Feiertage. Bezugspreis: Bei Abholung 14 tgl. 1.— RM., frei Haus 1.10 RM. einschl. 12 bez. 15 Pf. Trägerlohn. Postbezug monatl. 2.50 RM. Die Behinderung der Lieferung rechtfertigt keinen Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises. Zeitungsausgabe für Abholer

täglich 8-6 Uhr nachmittags. Preise und Nachlässe bei Wiederholungen nach Preisliste Nr. 6 — Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Nummern und an bestimmten Plätzen keine Gewähr. Anzeigen sind an den Erscheinungstagen bis vorm. 10 Uhr anzugeben. — Geschäftsstelle: Nur Adolfs-Hitler-Str. 2 — Fernruf nur 551.

Haupt- und Tageszeitung für die Stadt und den Amtsgerichtsbezirk Pulsnitz und die Gemeinde Dhorn. Der Pulsnitzer Anzeiger ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Landrates zu Kamenz, der Bürgermeister zu Pulsnitz und Dhorn behördlicherseits bestimmte Blatt und enthält Bekanntmachungen des Amtsgerichts Pulsnitz sowie des Finanzamtes zu Kamenz.

Nr. 236

Mittwoch, den 8. Oktober 1941

93. Jahrgang

Finnlands Absage an England

Eindeutige Antwort Finnlands auf den britischen Erpressungsversuch

Helsinki, 7. Oktober. Die englische Regierung hat vor kurzem der finnischen Regierung eine Note zugeleitet, in der sie für den Fall, daß finnische Truppen in sowjetisches Gebiet eindringen, Finnland mit der Drohung einzuschüchtern gedachte, das Land nicht nur während des Krieges, sondern auch nach Friedensschluß als Feind Englands zu betrachten.

Dieser Erpressungsversuch wurde in der britischen Note an Hand einer für das englische Rechtsdenken bezeichnenden „Begründung“ unternommen, daß nämlich die Regierung Seiner Majestät gezwungen sei, Finnland, das einen Angriffskrieg gegen den sowjetischen Verbündeten Großbritannien führe, als ein Mitglied der Achse zu betrachten und daß es unmöglich sei, den Krieg Finnlands gegen die Sowjets vom europäischen Krieg zu trennen. Für den Fall, daß Finnland gewillt sei, die von Großbritannien geforderte Bedingung einer Beendigung des Krieges gegen Moskau anzunehmen, erklärt sich London gütlich bereit, „wohltuend alle Vorschläge zur Verbesserung der Beziehungen zwischen Großbritannien und Finnland zu erwägen“.

Die finnische Regierung hat der englischen Regierung neben der praktischen Antwort durch die Besetzung Petrowoits nunmehr auch eine eindeutige Antwortnote zugeleitet, in der eingangs auf folgende Tatsachen hingewiesen wird:

Am 20. November 1939 begann die Sowjetunion einen unbegründeten und unprovokierten Angriff auf Finnland. Am 14. Dezember erklärte der Völkerverbund aus diesem Grunde gemäß Artikel 16 des Völkerbundesstatuts die Sowjetunion zum Angreifer und schloß sie aus dem Völkerbund aus. England nahm an dieser Abstimmung teil. Finnland wurde in seiner Kriegsführung allein gelassen, und es wurde nicht die Frage aufgeworfen, wie der Angreifer die Folgen seines Angriffes wieder gutzumachen hätte.

Am 12. März 1940 mußte Finnland mit der Sowjetunion den Moskauer Zwangsfrieden abschließen. Hierbei konnte Finnland die Abtretung wesentlicher Teile seines Territoriums an den Feind nicht vermeiden.

Die finnische Note verweist sodann auf das im finnischen Blauweißbuch Nr. 2 veröffentlichte Material über die nach Abschluß des Friedens von Seiten Moskaus verfolgte rückwärtslose Erpresserpolitik, welche die Vernichtung Finnlands zum Ziele hatte. Die Note fährt sodann wörtlich fort:

Moskau auch 1941 der Angreifer

Am 22. Juni 1941 leiteten die Streitkräfte der Sowjetunion wiederum die Feindseligkeiten gegen Finnland unter anderem durch von der Luft aus erfolgte Bombenangriffe auf finnische Kriegsschiffe und auf ein finnisches Beseitigungsziel ein. Am darauffolgenden Tage wurde in der führenden Moskauer Zeitung „Pravda“ erklärt, daß „die Finnen vom Erdboden zu vernichten sind“. Am 25. Juni entwickelten sich die Feindseligkeiten von Seiten der Sowjetunion zu einem systematischen gegen zahlreiche rein finnische Punkte gerichteten ausgedehnten Angriff. Nachdem Finnland festgestellt hatte, wiederum Gegenstand eines bewaffneten Angriffs geworden zu sein, ging es erst Anfang Juli zu aktiven Abwehrmaßnahmen über.

Der Kampf Finnlands gegen diesen am 30. November 1939 begonnenen und in verschiedenen Formen ununterbrochen fortgeführten Angriff war und ist Selbstverteidigung. Wichtige Gebiete innerhalb der Grenzen von 1939 sind immer noch in Feindschaft und diese, ebenso wie die außerhalb der erwähnten Grenze befindlichen Gebiete, bis zu denen die finnischen Truppen im Verlauf der Kämpfe vorgedrungen sind,

wurden als Ausgangspunkt eines Angriffes auf Finnland benutzt. Die Sowjetregierung hat diese Gebiete als denkbar vollständige Stützpunkte für nach dem Westen gerichtete Angriffe ausgerechnet. Dieses konnte nunmehr an Ort und Stelle festgestellt werden. Die von der Murman-Bahn in Richtung auf die finnische Grenze abzweigenden Stichbahnen, wovon bisher fünf festgestellt werden konnten, ebenso wie die nur in Angriffsabsicht in die Gärten Kareliens gebauten neuen Verkehrsstraßen und die zahlreichen Flugplätze enthalten unbestreitbar die Angriffspläne der Sowjetunion und die unhaltbare strategische Lage, in die Finnland auf Grund dieser Vorbereitungen geraten war. Eine effektive Verteidigung, zu der niemand Finnland das Recht verweigern kann, ist für das Land nur möglich durch die Verschlebung seiner Verteidigung auf diese Gebiete selbst.

Nach der Feststellung, daß diese jenseits der alten Ostgrenze liegenden Gebiete eine fast rein finnische Bevölkerung aufweisen, heißt es in der Note zum Schluß:

„Finnland führt seinen Verteidigungskrieg ohne politische Verpflichtungen. Das Land ist dafür dankbar, daß es diesmal nicht allein zu kämpfen braucht. Finnland kann es nicht verstehen, daß Großbritannien, mit dem es die Beziehungen friedlicher Beziehungen gewünscht hat und dies immer noch tut, nur aus dem Grunde, weil Finnland jetzt nicht allein gegen die Sowjetunion kämpft, sich als berechtigt oder gar als verpflichtet fühlen kann, Finnland als offenen Feind zu behandeln.“

Als der Führer in seiner großen Rede vom 3. Oktober erklärte: „Was es für uns damals bedeutete, stillschweigend zusehen zu müssen, als das kleine finnische Volk abgewürgt wurde, das wissen Sie selbst“, hat er jedem einzelnen deutschen Volksgenossen aus der Seele gesprochen, und das deutsche Volk ist glücklich, daß nun auch für das heimatunmütige finnische Volk die Befreiungskämpfe geschlagen hat. Nichts aber kann die abgrundtiefe Heule der britischen Politik mehr enthüllen, tote das Verhalten gegenüber dem finnischen Volk, das wie alle anderen Völker von England im Stich gelassen wurde, denn für einen Churholl gibt es keine moralischen Verpflichtungen, gibt es keinen Ehrenstandpunkt, für ihn sind alle Völker nur Figuren in dem britischen Schachspiel.

So wie Finnland in seinem heimatunmütigen Ringen gegen die Sowjets in dem schweren Winterkrieg trotz aller Hilfsversprechungen im Stich gelassen wurde, so hat Churholl jetzt mit seiner Erpresserpolitik gegen Finnland sich selbst entlarvt und vor aller Welt bewiesen, daß es niemals darum gegangen ist, einem kleinen freihelmliebenden Volk wirkliche Hilfe anzubringen zu lassen. Die Argumente, die in der englischen Note gegen Finnland angeführt werden, sind über jedes Maß verlogen. Es muß eindeutig festgestellt werden, daß auch in diesem, am 22. Juni erneut entbrannten Kampf Finnland von den Russen überfallen worden ist, die dort das Aufmarschgebiet des Bolschewismus gegen den ganzen Norden erblickten.

Finnland hat den Engländern eine eindeutige Antwort erteilt, in der die wahre Entwicklung der Dinge klargestellt und der Erpresserpolitik eine stolze und würdige Abfuhr zuteil wird. Wenn Finnland in dieser Note erklärt, daß es dankbar dafür sei, daß es diesmal nicht allein zu kämpfen brauche, so kann es dies aus der Gewißheit heraus tun, daß die deutsche Freundschaft gegenüber Finnland in der erneuten Waffenbrüderschaft dafür bürgen wird, daß auch die finnische Freiheit und Selbständigkeit für alle Zeiten gesichert aus diesem gewaltigen Ringen hervorgehen wird, in dem sich der Heldennut der Finnen so glänzend bewährte.

Der Luftangriff auf Koftow

Ein neuer Schlag gegen die sowjetische Rüstungsindustrie

M.B. Berlin, 7. Okt. Der Angriff der deutschen Luftwaffe auf Koftow in der Nacht zum 7. 10. bedeutet einen neuen Schlag gegen die sowjetische Rüstungsindustrie. Koftow zählt über 500 000 Einwohner und ist eine der wichtigsten sibirischen Städte. Die Stadt, die zugleich Hauptstadt des gleichnamigen Gebietes ist, liegt am rechten Ufer des Don, ungefähr 50 Kilometer oberhalb seiner Mündung ins Asowsche Meer.

Bekannt ist Koftow vor allem durch seine große Fabrik für den Bau landwirtschaftlicher Maschinen, die jetzt im Kriege in ein Rüstungswerk umgewandelt wurde. In dieser Fabrik, Kofschafsch, wurde im Frieden neben Gütermägen und Landmaschi-

nen schon verschiedenartiges Kriegsgerät hergestellt.

Die Arbeiterzahl beträgt ungefähr 25 000 Mann. Daneben besteht noch eine weitere Fabrik für landwirtschaftliche Maschinen, die Krajski Aljai heißt, und außerdem Röhrenfabriken, Eisenbahnwerkstätten, eine Emailfabrik, Werke der chemischen und der Baustoffindustrie. Von besonderer Wichtigkeit ist Koftow insofern, als von hier aus neben einer wenig bedeutenden weiter östlich gelegenen Bahn die einzige Eisenbahnverbindung nach dem Kaukasus besteht. Es ist die Eisenbahn, die von Moskau über Woronesch nach dem Nordkaukasus und weiter nach Groschni und na dem Kaspischen Meer bis Baku verläuft.

Das Ergebnis dreier Tage

91 sowjetische Transportzüge vernichtet, 1,28 weitere Züge schwer beschädigt

M.B. Berlin, 7. Okt. Die deutsche Luftwaffe zerstört täglich in großem Umfang Eisenbahnanlagen und Gleise, Transportzüge und Bahnhöfe. Ein volles Bild von der Bedeutung der

Transport- und Nachschubstörungen, die die Sowjets tagtäglich und jede Nacht erfahren, verschafft ein Überblick über nur drei Tage. Er zeigt, daß die Sowjets niemals wieder in die Lage

kommen werden, die Einbußen an Transportmöglichkeiten, die sie durch die deutsche Luftwaffe erleiden, auch nur annähernd auszugleichen.

Beim Angriff auf mehr als 44 Eisenbahnstrecken, die sämtlich unterbrochen wurden, wurden am 4. Oktober allein 18 Züge zerstört und 25 Züge schwer beschädigt, am 5. Oktober nicht nur die Strecken um Moskau und Charkow unterbrochen, sondern 55 Züge zerstört, 23 schwer beschädigt, 13 Lokomotiven und 4 Bahnhöfe vernichtet. Am 6. Oktober wurden 18 Züge und 24 Lokomotiven zerstört, und 80 Züge beschädigt.

In drei Tagen gingen also 91 Züge durch Vernichtung völlig verloren, 128 Züge wurden schwer beschädigt und fielen damit für den Transport aus. Ferner wurden 37 Lokomotiven zerstört und die Strecken um Moskau und Charkow bis an das Asowsche Meer hin mehrfach unterbrochen. Rechnet man für einen Normalzug nur 20 Wagen von je zehn Meter Länge, so wurden bei 91 zerstörten Zügen allein 1820 Wagen in einer Länge von 18 200 Meter oder mehr als 18 Kilometer Länge zerstört. Zählt man dazu die 128 schwer beschädigten Züge, erhöht sich die Zahl um 2560 Wagen auf 4380 Wagen und um 23 400 Meter oder 26 Kilometer auf 44 Kilometer.

Die Iran-Deutschen in Wien

Dienstag vormittag trafen mit zwei Sonderzügen, von der ungarischen Grenze kommend, die Iran-Deutschen, 315 Frauen und über 120 Kinder, unter Führung des deutschen Gesandten Eitel mit dem Personal der Deutschen Gesandtschaft in Teheran auf dem Wiener Ostbahnhof ein.

Nach dem feierlichen Empfang wurden die Iran-Deutschen zum Wiener Rathaus geleitet, wo sie von Gauamtsleiter Helleremann mit herzlichem Worten begrüßt wurden. Der Gauamtsleiter wies darauf hin, daß das deutsche Volk mit innerster Anteilnahme das Schicksal der Deutschen Kolonie in Iran verfolgt habe. Die Haltung, die die Deutsche Kolonie unter Führung des Gesandten Eitel gezeigt habe, sei würdig des Einsatzes der deutschen Volksgemeinschaft in diesem Kampf um die Freiheit des Reiches. Der Einsatz der deutschen Männer in Iran aber sei würdig des Einsatzes unserer Soldaten an der Front. Für die Frauen und Kinder der Iran-Deutschen werde in gleicher Weise gesorgt werden wie für die Angehörigen der Männer an der kämpfenden Front. Gauamtsleiter Helleremann verlas sodann ein Grußtelegramm des Gauleiters der Auslandsorganisation der NSDAP, an die Iran-Deutschen, in dem Gauleiter Wohlgevers versichert, daß die Auslandsorganisation alles tun werde, um das Los der Heimgekehrten zu erleichtern.

Im Namen des Reichsaußenministers von Ribbentrop hieß Legationsrat Dr. Draeger die Heimgekehrten Deutschen im Zeichen tiefer Dankbarkeit auf deutschem Boden herzlich willkommen.

Der deutsche Gesandte in Teheran, Eitel, stellte fest, daß es gelungen sei, alle deutschen Frauen und Kinder unter den schwersten Umständen und trotz häufigster bolschewistischer Drohungen unverfehrt in die Heimat zurückzuführen. Der 1200 Kilometer lange Rückweg der reichsdeutschen Kolonie durch ein vom Feind besetztes Gebiet sei im wahren Sinne des Wortes ein Durchbruch zur Heimat gewesen. Gesandter Eitel verband mit dem Dank an die Reichsdeutschen für ihre Treue die Hoffnung, daß einst der Tag ihrer Rückkehr nach Teheran kommen würde.

September-Berlustziffern 308:29

Auf einen deutschen Flugzeugverlust entfielen 10 bis 11 britische. Der Monat September schließt für die britische Luftwaffe wieder mit keiner Erfolgsbilanz ab. Sie versuchte sehr viel seltener als während ihrer gescheiterten Non-Stop-Offensive, in den Monaten vorher und mit sehr viel geringeren Kräften am Kanal anzugreifen ins besetzte Gebiet einzudringen, oder nach Norwegen vorzustoßen.

Die deutschen Jäger, einschließend der Nachtjäger, die Flak, die Marine-Artillerie, ja sogar die Infanterie, die Wacht im Westen hält, wehrten sie so kräftig ab, daß insgesamt 308 britische Flugzeuge abgeschossen wurden.

Da die deutsche Luftwaffe im Monat September nur 29 eigene Verluste im Raume Westen, am Kanal, über den besetzten Gebieten und Norwegen zu verzeichnen hat, steht die Verlustziffer 308:29. Mit anderen Worten: Auf einen deutschen Flugzeugverlust im Westen entfielen im September 10 bis 11 britische Flugzeugverluste.

Allein bei 16 Septemberereignissen in das Reich verlor die britische Luftwaffe 77 Flugzeuge, und zwar überwiegend die vielgerühmten viermotorigen Bomber.

Alles Recht in der Welt ist erstritten worden.

Rudolf v. Shertna.

